

Schrift nichts Näheres, und die Angaben im Testament der zwölf Patriarchen sind apokryph. Der von ihm herrührende und nach ihm genannte Stamm Gad erhielt noch unter Moses, nach Befiegung der Könige Og und Schon, sein Stammgebiet im Ostjordanlande, westlich vom ammonitischen Gebiet, nördlich vom Stamme Ruben und südlich von Halb-Manasse (Num. 32. Jos. 13, 24—28), unter der Bedingung jedoch, daß er zugleich mit Ruben und Halb-Manasse die übrigen Stämme bei Eroberung des Westjordanlandes unterstütze, was er versprach und auch that (Num. 32, 16 ff. Jos. 22, 2 ff.). Sein Stammgebiet, auch Land Gad (גַּד גַּד 1 Sam. 13, 7) genannt, war demnach ein Theil von Galaab und hatte, wie das ostjordanische Gebiet überhaupt, in den Ebenen und Thälern sehr gute Weideplätze, weshalb es eben von dem heerdenreichen Stamme gewünscht worden war (Num. 32, 1 ff.). Es heißt auch „die Hälfte des Landes der Ammoniter“ (Jos. 13, 25), was sich darauf bezieht, daß die Ammoniter diese Gegend schon in der vormosaischen Zeit in Besitz gehabt, sie aber an die Amoriter verloren hatten (s. d. Art. Ammoniter). Die Gaditen waren ein streitbarer Stamm, wie schon in Jacobs (Gen. 49, 19) und Moses' (Deut. 23, 20 f.) Segen angedeutet wird, und waren häufigen Angriffen von ihren Nachbarvölkern ausgesetzt (1 Par. 5, 18). Viele Angehörige des Stammes hielten sich zu David und unterstützten ihn, als er vor Saul flüchtig war (1 Par. 12, 14, 37 f.). Zur Zeit Jesu's wurden die Gaditen vom syrischen König Hazael geschlagen (4 Kön. 10, 32 f.). Nach ihrer Wegführung in's assyrische Exil bemächtigten sich die Ammoniter (Jer. 49, 1) und Moabiter (Jer. 48, 18—24) ihres Gebietes. Der Bach Gads (גַּד 2 Sam. 24, 5) ist der Jacob, der das gaditische Gebiet eine Strecke weit im Osten gegen Ammon, im Norden gegen Halb-Manasse abgrenzt; doch ist er nicht durchweg Grenzfluß zwischen Gad und Halb-Manasse, denn das gaditische Gebiet zog sich auf dem östlichen Jordanufer hinauf bis zum See Genesareth (Jos. 13, 27).

2. Ein Prophet und Vertrauter Davids, der letztern auf seiner Flucht vor Saul eine Zeitslang begleitete und mit seinem Rath unterstützte (1 Sam. 22, 5). Er heißt auch geradezu der Seher (חֹזֵן) Davids (2 Sam. 24, 11), wahrscheinlich weil er demselben häufig höhere Weissagen im Auftrage Gottes zu überbringen hatte; so kündigte er ihm die Strafe wegen der untheokratischen Volkszählung an und forderte, nachdem sie eingetreten war, ihn zur Errichtung eines Altars und Darbringung eines Opfers auf, um ihr Ende zu beschleunigen (2 Sam. 24, 10—25). Nach 1 Par. 29, 29 hat auch Gad, gleich Samuel und Nathan, Schriften hinterlassen, welche als Quelle der davidischen Regierungsgeschichte dienten.

3. Bei Jesaias 65, 11 kommt Gad (גַּד) neben Meni (מֵנִי) als eine babylonische Gottheit vor,

welche auch von den götzendienerrischen Israeliten mit Ictisternien verehrt wurde. Hier übersetzen LXX Τυγί, Vulg. Fortuna. Die mittelalterlichen Rabbinen Mose Hacohen, Abenesra und Kimchi denken dabei an den Jupiter. In der That ward Baal unter dem Namen גַּד (Glück) verehrt (s. d. Art. Baalgad), und so ist ohne Zweifel der babylonische Hauptgöz Bel (בֵּל Jf. 46, 1 = בַּבְּל) gemeint, welcher der Glückstern Jupiter ist und auch von den Arabern „das große Glück“ genannt wird. Daß dem Bel Ictisternien geopfert wurden, erhellt aus Dan. 14, 5—21. (Vgl. Delitzsch im Bibl. Comm. zu Jf. 65, 11.) [Welte.]

**Gadara**, s. Gerasa.

**Gaëta**, Erzbisthum in Neapel. Die am gleichnamigen Meerbusen, neun Meilen nordwestlich von Neapel gelegene Stadt und Festung Gaëta, auf einem sich in's Meer hinaus erstreckenden Felsenvorgebirge erbaut, so daß nur ein schmaler Zugang vom Lande her bleibt, hat mit Einschluß von Borgo di Gaëta gegen 15 000 Einwohner. Sie ist Geburtsort des Papstes Gelasius II., als Mönch von Monte Cassino deshalb „Johann von Gaëta“ genannt, der hier vor Kaiser und Volk ein Asyl suchen mußte, wie auch Pius IX. im J. 1848 hier eine Zufluchtsstätte fand, als er vor der Revolution aus Rom fliehen mußte. Im J. 1849 hielten die Mächte hier einen Congress, welcher die Mittel zur Wiederherstellung der päpstlichen Herrschaft in Rom beriet (vgl. Hergenröther, Kirchengeschichte II, 807). Die Festung hat viele Belagerungen erfahren, zuletzt im J. 1861, als der ritterliche König Franz II. vor den Piemontesen capituliren mußte. Gaëta, das alte, noch vor der Stadt Rom gegründete Cajeta, auf der Küste von Latium, ward nach Untergang des römischen Reichs ein eigener Staat (Republik), der anfangs unter den byzantinischen Kaisern stand und vom Prator von Sicilien, dessen Sitz in Gaëta war, verwaltet wurde. Später kam Gaëta unter päpstliche Hoheit, erhielt dann seine eigenen Herren und gehörte seit 1435 zu Neapel. Zum Bischofsitz durch Paps Leo IV. um die Mitte des neunten Jahrhunderts erhoben, ist Gaëta Erbin und Vertreterin dreier Kirchen, welche in den ältesten Notitien als Bisthümer der Campagna aufgeführt werden, nämlich von Formiä, Minturna-Trajectum und Fundi. Formias, früher Hormias, auch Mamurrarum Urbs, bekannt durch Cicero's Tod, welches als Stadt Cajeta weit übertraf, und dessen Ruinen zwischen Mola di Gaëta und Castiglione liegen, war eine alte, von Lacedaemoniern erbaute Stadt an der Ostseite des Meerbusens von Gaëta und frühzeitig Sitz eines Bischofs. Der erste sichere war 487 bei einem römischen Concil; der vorletzte, Leo, nannte sich Episc. Minturnensis et Formiensis. Unter dem letzten Bischof Constantin, der seit März 846 auf dem Stuhle von Formiä saß, wurde diese Stadt durch die Saracenen zerstört und der Bischofsitz nach Cajeta verlegt (Moroni XXV,